Familien Service
Partner für MitarbeiterEntwicklung

„Treibhäuser der Zukunft“

Gisela Erler

Vortrag für den Bundeskogress Katholische Elternschaft Deutschland (KED) 27.03.09

„Es tut sich was"

Gegen:

Frustrierte Kinder, ärgerliche Eltern, demotivierte Lehrer, erfolglose Schulen –

Das Archiv der Zukunft

www.archiv-der-zukunft.de

START
BLOG
FILME
TERMINE
KOMMUNIKATION
ÜBER UNS
PRESSE & PARTNER

Das Archiv der Zukunft

Das Archiv der Zukunft sammelt und verbreitet Bilder des Gelingens rund um das Thema Lernen.
Auf unserer Website finden Sie einen Terminkalender mit öffentlichen Vorführungen, die Möglichkeit zur Bestellung von unseren Filmen und anderes mehr.
Journalistische Texte und Termine von Reinhard Kahl finden Sie unter www.reinhardkahl.de.

Der Film zum Münsteraner Konvent

Der Raum wurde bisher in seiner Bedeutung für das Lernen und die Bildung unterschätzt. Er galt eher als Container, so wie auch Kinder und Jugendlich eher als leere Fässer angesehen wurden, die gefüllt werden.

Der Film zeigt, wie Räume zu Lernlandschaften werden. Zum Beispiel die Wartburg Grundschule in Münster, die Sekundarschule in Bürglen im Kanton Thurgau, die staatliche

Familien Service

Partner für MitarbeiterEntwicklung

- Vereinbarkeit von Beruf und Familie seit 20 Jahren
- Dienstleistungen für 500 Unternehmen rund um Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Träger rund 60 Kinderbetreuungseinrichtungen bundesweit. Schulen im Aufbau. SAG für 500 Mehrgenerationenhäuser
- Gründung der Schulen mit Familienservice ab 2009/Berlin
- Gisela Erler: Familienforschung & Publizistik seit 1974

3 Ziele für die Wissensgesellsch

- „Unten“: Keine Kinder verli ne Schulabbrecher, KEINE quasi Analphabeten

- „Mitte“: Das Gesamtniveau heben – nötig für Wissensgesellschaft. Handwerker mit Sprachkenntnissen und Allgemeinbildung. Wir brauchen mehr Akademiker und gut gebildete in der Mitte (OECD)

- „Oben“: Begabungsreserven aus allen Gruppen heben und fördern, Spitzenleistungen unterstützen

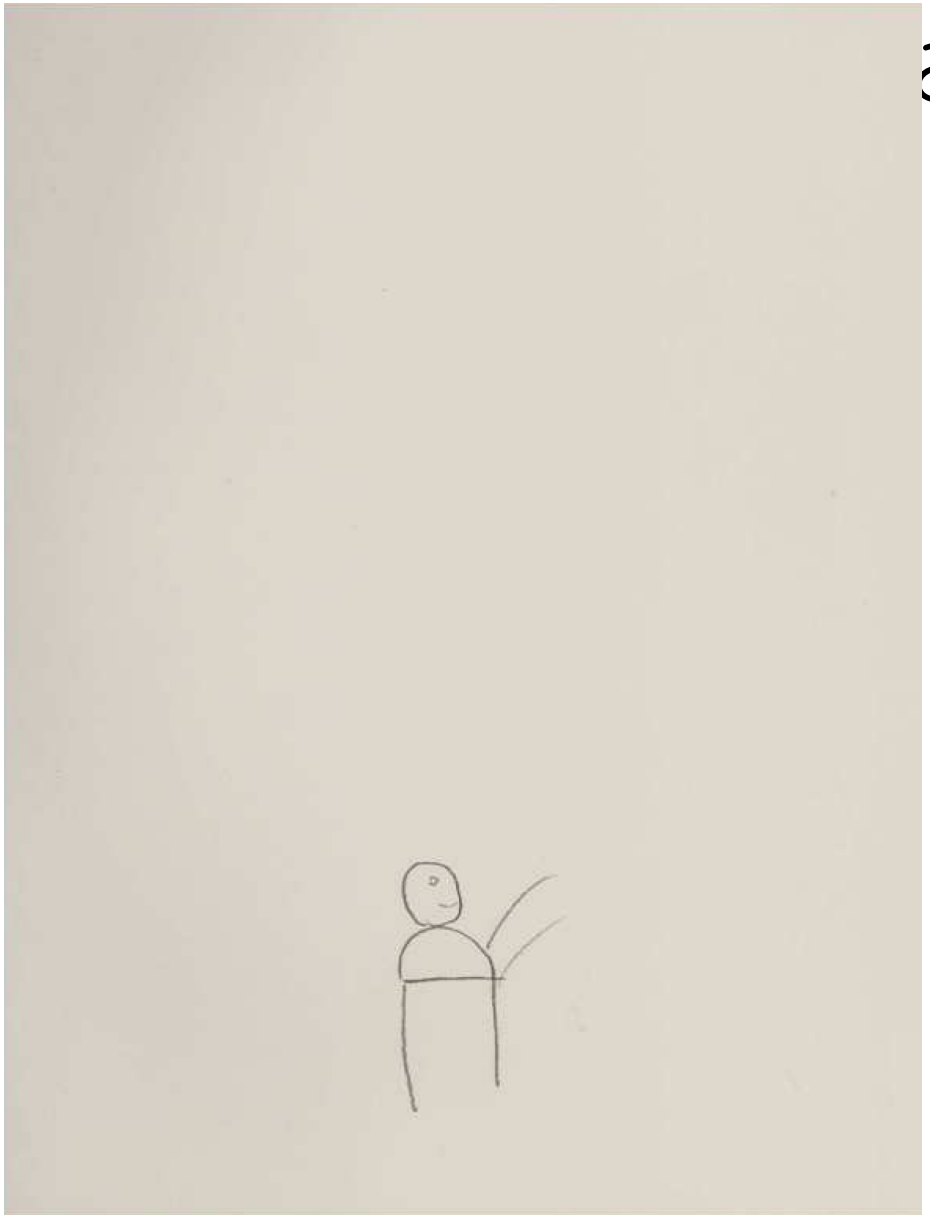
Positive Emotionen Voraussetzung für Erfo

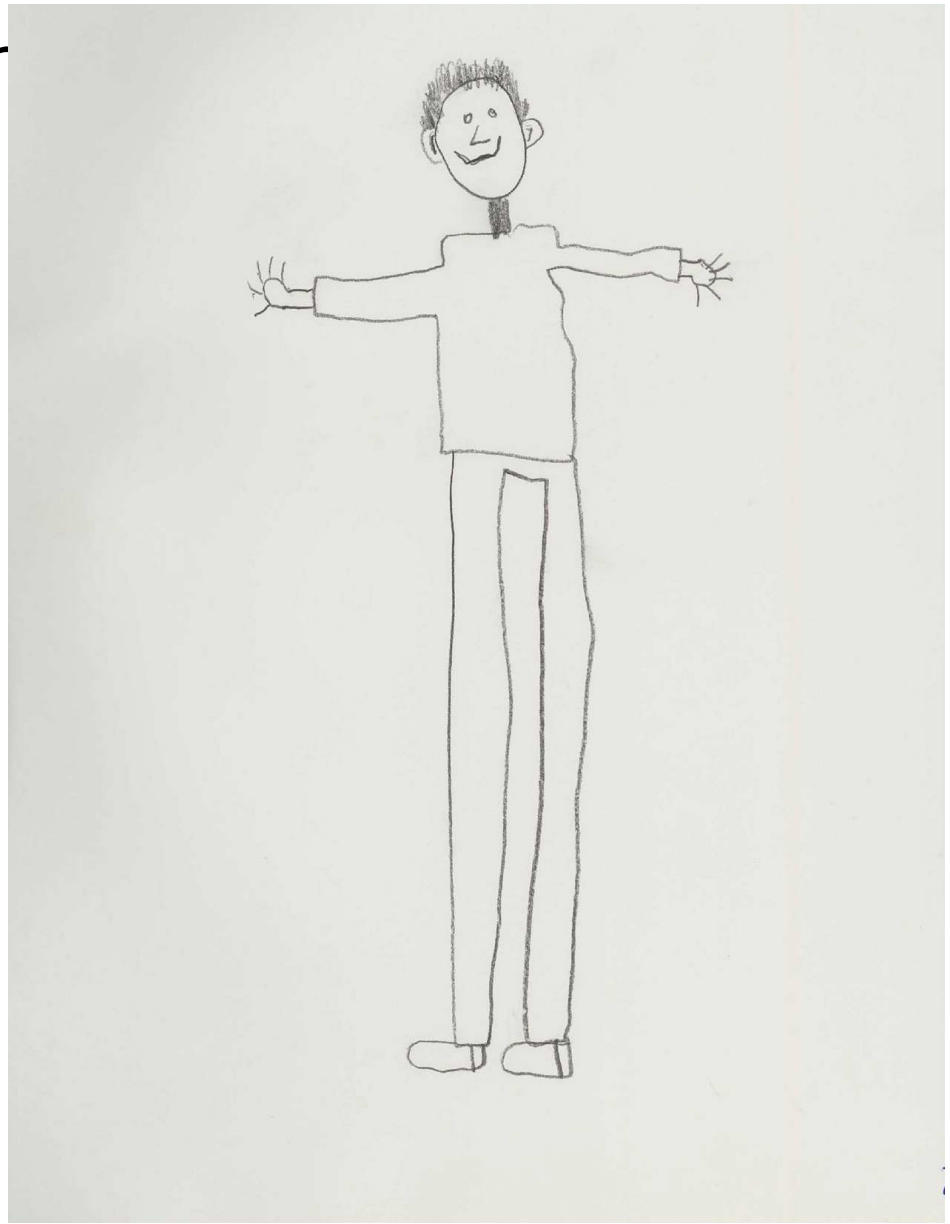
- Mit Angst lernen Kinder schlecht (Hüthner)
- Wer die Bildungsreserven heben will, braucht eine angstfreie Schule
- Ohne positive Beziehung Lehrer-Schüler geht es nicht
- Schule muss allen Freude machen – sonst produziert sie zu viele Verlierer
- Freude resultiert aus Leistung, nicht aus Leistungsverweigerung

fängt schon bei der

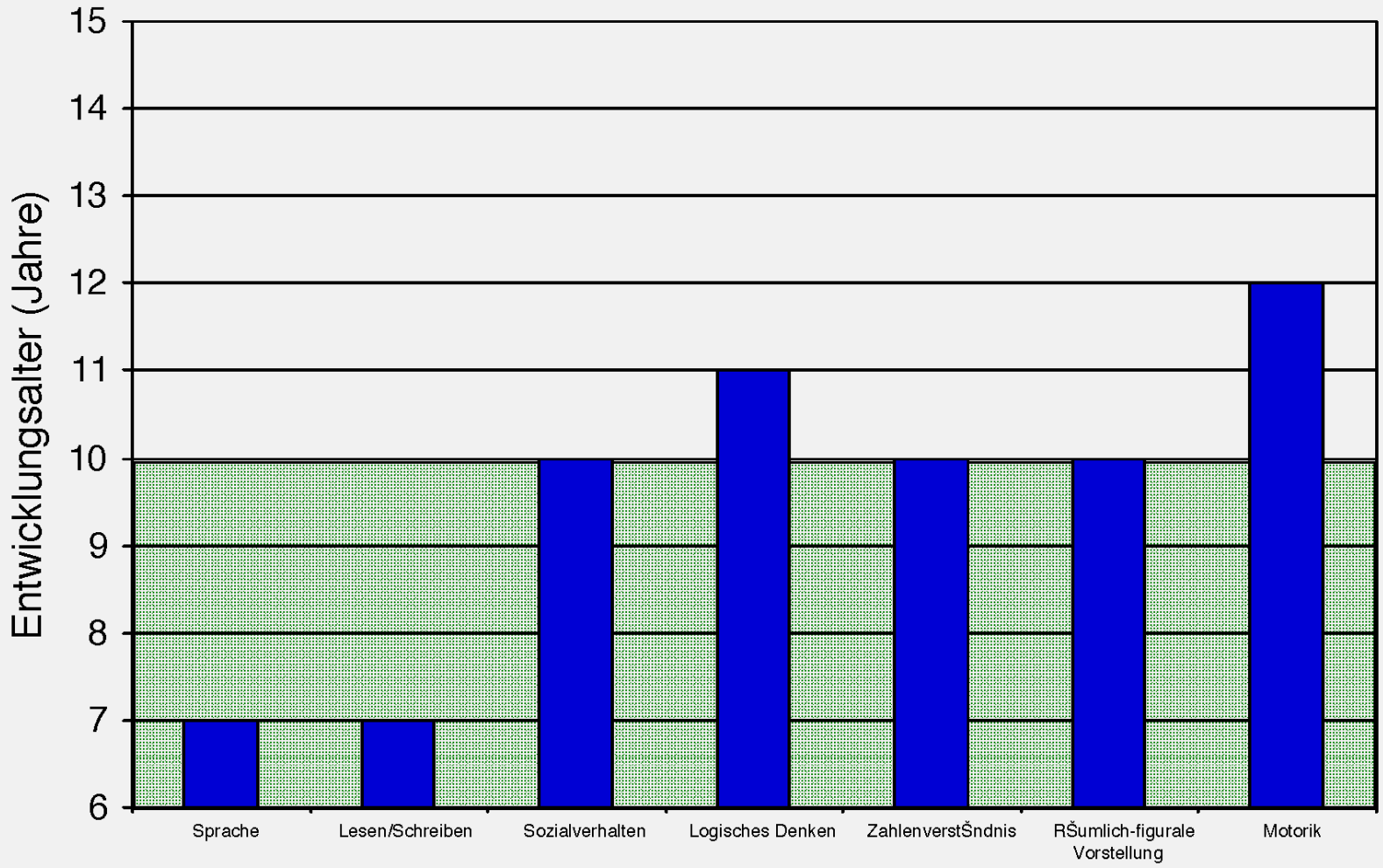
Körpergröße an

Fähigkeiten:
Zeichnung im Alter von 6 Jahren



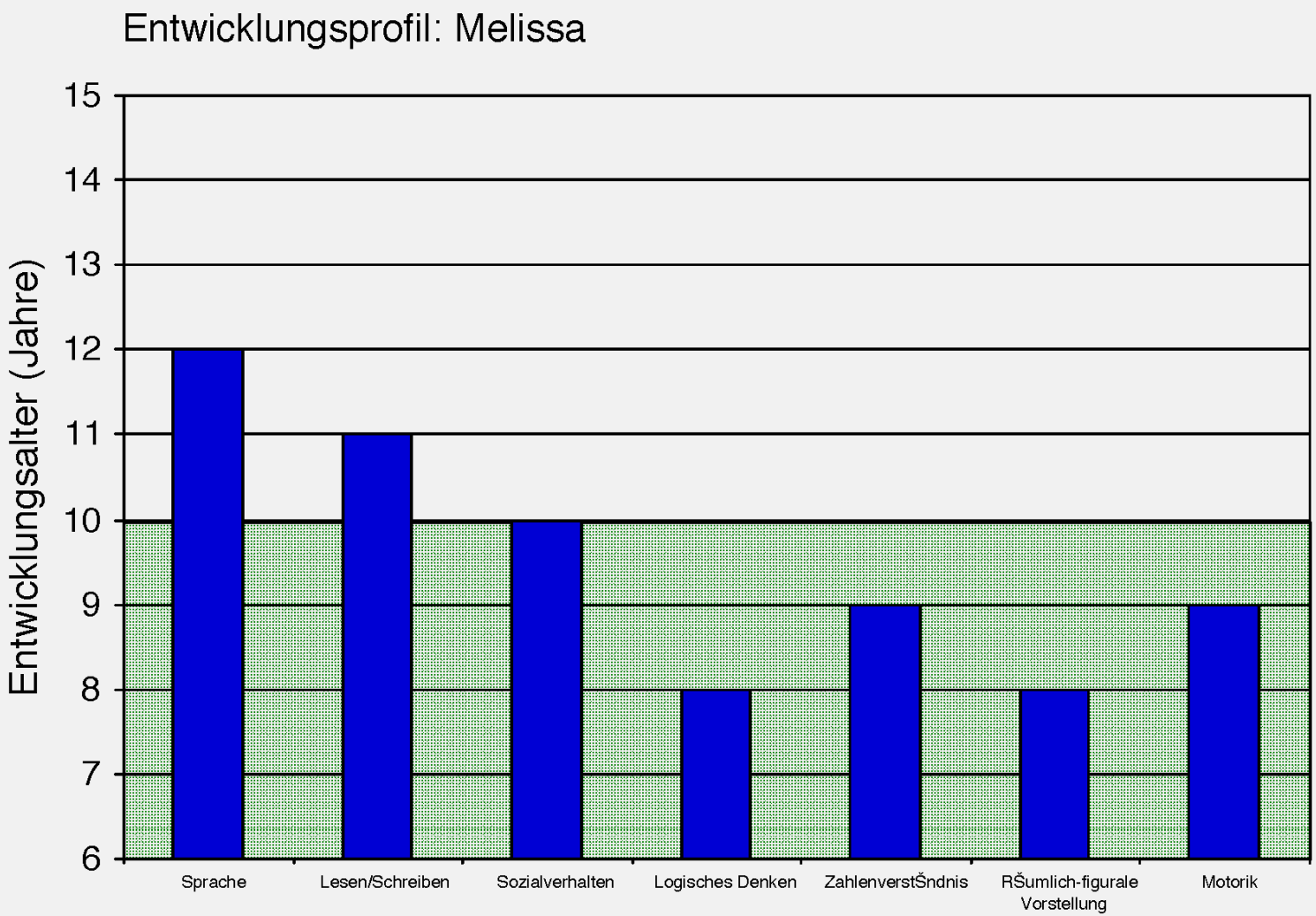


Entwicklungsprofil Philipp



Philipp ist motorisch sehr geschickt, hat jedoch grosse Schwächen im sprachlichen Bereich. Seine anderen Kompetenzen sind etwa altersentsprechend.

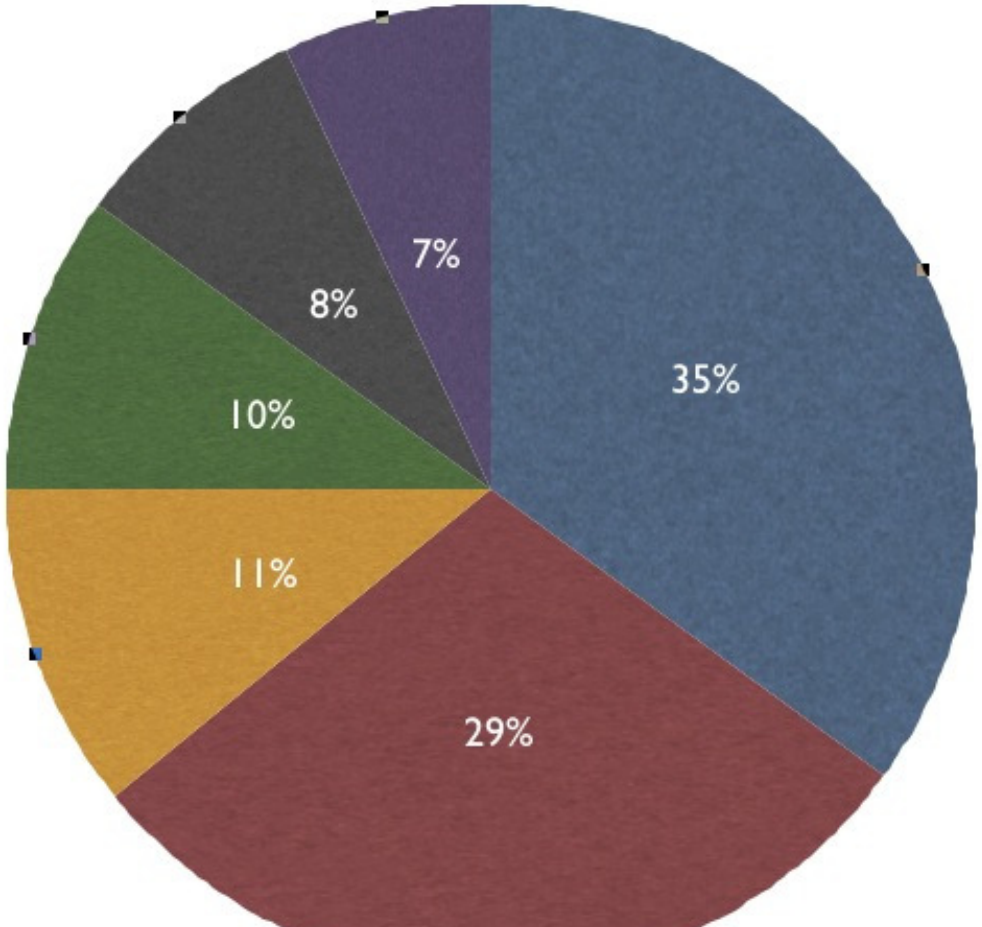
Entwicklungsprofil Melissa



Melissa ist sprachbegabt und sozial kompetent. Sie hat Schwächen im logischen Denken, Zahlenverständnis und in der räumlich-figuralen Vorstellung und ist motorisch etwas ungeschickt.

Alle sind „anders
auch katholische Kinder

- Größe, Lesekompetenz, Temperament, Gewicht,
- Geschle erteilung nach Me



ommen die Kinder? Welche Schule passt dazu?

tter erwerbstätig 65%

Patchworkfamilie 10%

„Normal“ Mutter daheim 30%

Alleinerziehend 25%

Migration 50%

Beide Eltern ohne Arbeit 15%

Zum Ausgleich von Unterschieden

Nur wie???

- Ganztags!!! Was noch??

Ordnung, Effizienz, Optimierung für das 19. Jh und das Industriezeitalter

Autobahn

Geschlechter

Mülltrennung

Rassen

Soziale Schicht

nelle/Langsame Kinder

Altersgruppen

behindert/nicht behin

VORAUSSETZUNG FÜR ERFOLG in der Wissensgesellschaft in Schule und Wirtschaft

theoretisch begabt Rational

ooperativ

schnellsäkular

emotional

praktisch begabt

agressiv langsam

religiös

Austausch Lernen

Ziel einer kindgerechten Schule

- Das Kind entwickelt ein gutes Selbstwertgefühl
- Es kann VOR ALLEM seine Stärken entwickeln
- Es lernt mit seinen Schwächen umzugehen und sie zu akzeptieren
- Es kann seine eigenen Lernstrategien entwickeln
- Es verfügt über ein gutes Grundwissen und gute

Modell-Skandinavien

- LehrerInnen und ErzieherInnen, die ersten Pädagogen
- enge Abstimmung notwendig zwischen Unterrichtspädagogen und Nachmittagsbetreuung
- Schülerinnen und Schüler, die zweiten Pädagogen
- Kleingruppenarbeit und Input-Phasen wechseln sich ab
- Raum, der dritte Pädagoge
- Offene und flexibel gestaltbare Räume, Möglichkeiten für den individuellen Rückzug
- Zeit: Der vierte Pädagoge

Schicksal sein. Schule muss Schulfamilie werden.

- Heute bestimmt die Herkunftsfamilie fast komplett über den Schulerfolg-besonders stark in Deutschland
- Das ist ungerecht und uneffektiv
- Eltern können Partner sein - aber nicht wichtigste Säule der Schule.Nicht auf Nachhilfe und Nudelsalat begrenzen
- Mehr Feste, mehr Gelegenheiten, sich kennenzulernen für ALLE
- Ständiger Austausch mit Lehrkräften - Morgengespräche, Email,-Kontakt Feste, Abende, Ausflüge am Wochenende)

Individuelle Lernerfahrung

- Das Kind wird dort abgeholt, wo in seiner Entwicklung steht
- kann so lernen, wie es ihm am besten entspricht
- hat überwiegend Erfolgserlebnisse
- fühlt sich von den Eltern und der Schule als Person akzeptiert – unabhängig von seinen Leistungen
- DAS KIND ALS LEHRER LERNT AM BESTEN

Beispiele erfolgreicher Schulen – 1

Helene-Lange-Schule, Wiesbaden – Wie Schule gelingen kann

Versuchsschule in Hessen, bis 2003 von Enja Riegel geleitet

Die Helene-Lange-Schule hat ein Drittel des klassischen Fachunterrichts abgeschafft – stattdessen spielen Schüler Theater

Weg vom 45-Minuten-Kanon hin zu individueller Förderung
Lehrer arbeiten im Team

Deutscher Schulpreis 2007

Beispiele erfolgreiche Schulen – 2

Erika-Mann-Schule, Berlin – die theatertolle Sch
mitten im Wedding – eine Schule in Bewegung

Schule ist Kinder-Kietz-Zentrum

Steht Kindern von sechs Uhr morgens bis um sechs Uhr am Abend offen

Dient als sozialer Haltefaktor

Lernprinzipien: selbstbestimmt, differenziert und interaktiv

Individualität des Kindes steht im Mittelpunkt

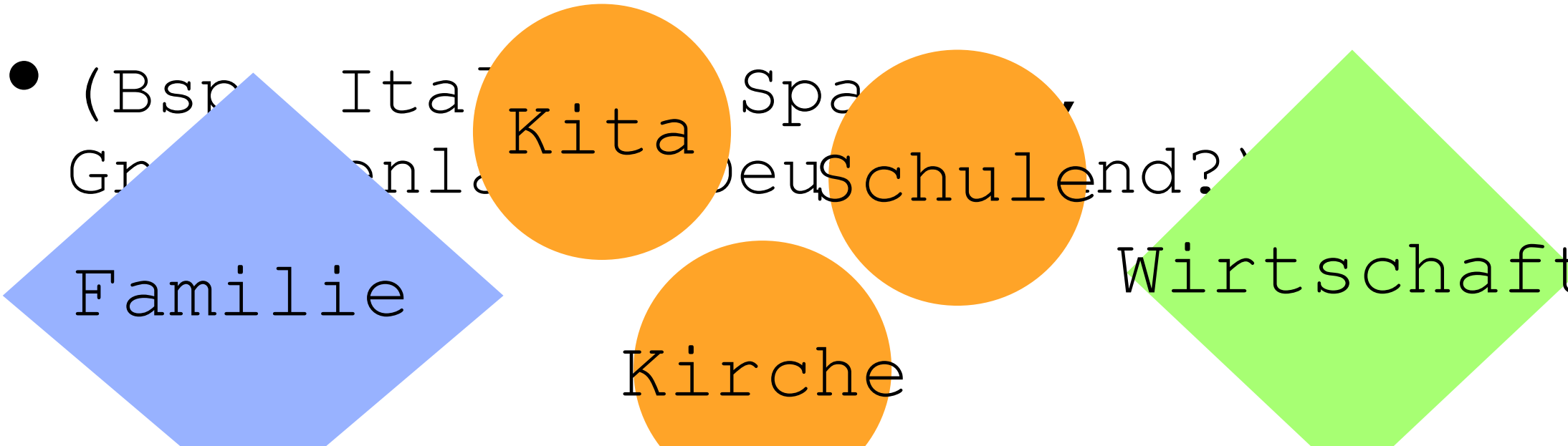
Mehrere Modellversuche und Projekte laufen, u.a.:
keine Noten
Integration von behinderten und nicht behinderten Schülern
I. Schule in Deutschland mit „Internationale School Art Projekt“ von Unilever

Lebensschule und Freude am Lernen

- Mutige Schulleitungen, die bereit sind Strukturen aufzubrechen
- Lebensfrohe und gut qualifizierte Pädagogen, die bereit sind, über den Fächer-Tellerrand hinauszublicken
- Vielfalt der Schülerschaft, die von sich gegenseitig zu lernen bereit sind
- Helle und schöne Orte, an denen man sich gerne den ganzen tag aufhalten möchte
- Schulzeiten, die dem biologischen Rhythmus folgen

Familial organisierte Länder

- Wenig Erfolge, viele Probleme, Arbeitslosigkeit, Wachstumsschwäche, niedrige Müttererwerbstätigkeit, wenig Zufriedenheit, geringe Kinderzahl
- (Bsp. Italien, Spanien, Griechenland, Deutschland?)



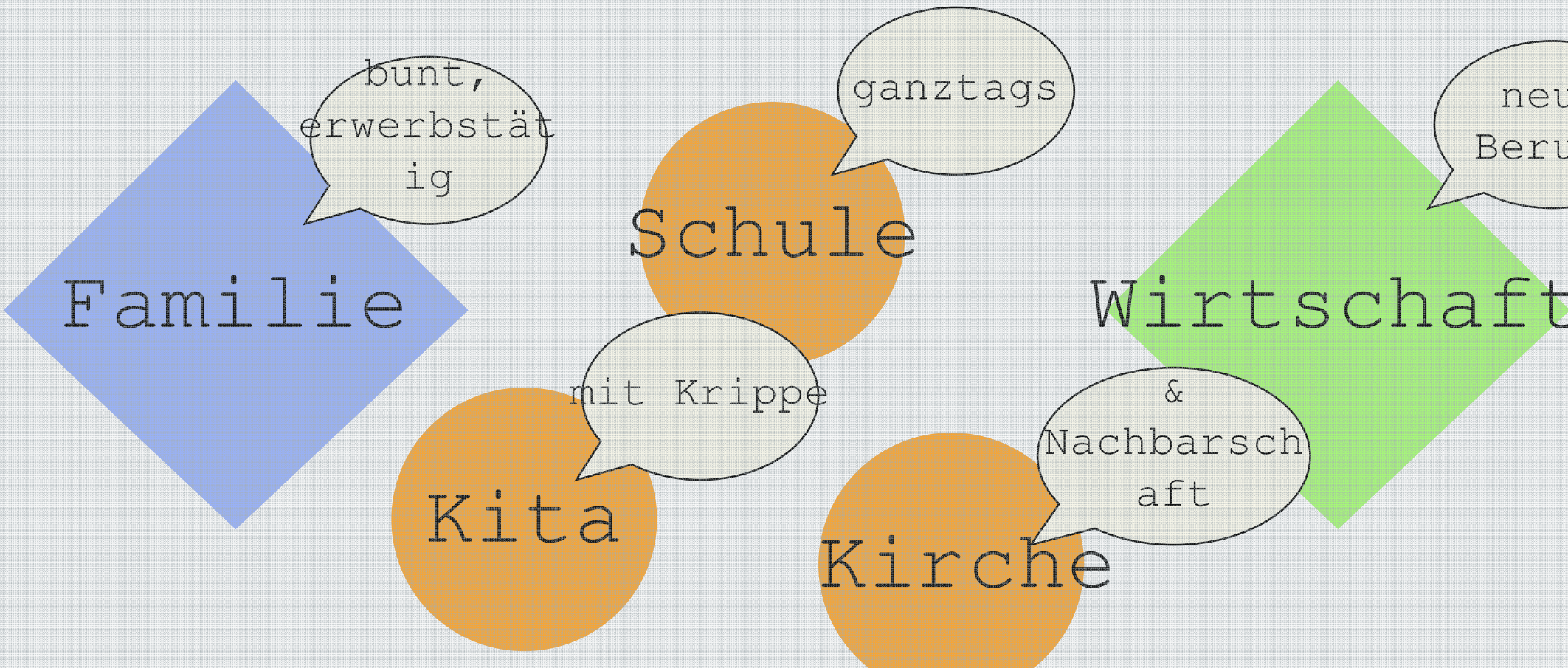
Wissensgesellschaften

Skandinavien, Kanada, Niederlande

achstum, Chancengleichheit, Verschiede

Bsp. Kanada, Skandinavien)

LERNEN



Vielleicht...

- wir brauchen nicht so viele Akademiker – sie werden alle Taxifahrer – das Gegenteil ist wahr: ohne Bildung eher arbeitslos... Aber: Welche Akademiker?
- wenn alle Abitur machen, ist es nichts mehr wert– aber: mit Abitur mehr Chancen
- Schule muss ein bisschen wehtun – das Gegenteil ist wahr !!!
- Was andere Länder tun ist kein Maßstab für uns –fataler Irrtum.